

Aspekte einer anwendungsorientierten Grammatik des Deutschen für Hispanophone

1.0.0. Das Hauptreferat von K.B. Lindgren hatte zur Aufgabe, diejenigen Prinzipien vorzutragen und zu diskutieren, auf denen eine anwendungsorientierte Ausländergrammatik des Deutschen beruhen sollte. Unser Ko-referat beschränkt sich darauf, die These Lindgrens, so wie sie in dem Abstract formuliert ist, das der Koordinierung unserer Beiträge als Grundlage diene, der Realität des Deutschunterrichts in spanischsprachigen Ländern gegenüberzustellen und sie, von unserem spezifischen Interessensstandpunkt aus, zu verdeutlichen und in einigen Aspekten zu präzisieren. Diese These lautet: "Die Darstellung ist kontrastiv der Muttersprache der Schüler anzupassen: bei ähnlichen Strukturen genügen kurze Hinweise, während fremde Strukturen ausführlich zu erklären sind. Jedes Sprachgebiet braucht seine eigene Grammatik."

1.1.0. In einem kurzen Bericht über die Situation des Faches Deutsch in Spanien stellt Regales, Deutsch, u.a. folgendes fest:

- 1) Deutsch wird auf allen Bildungsebenen in Spanien unterrichtet. Es nimmt aber einen bescheidenen fünften Platz hinter Englisch, Französisch, Latein und Griechisch ein.
- 2) Es bestehen zwar einige deutsche Kindergärten und Grundschulen, an den spanischen Gymnasien ist aber Deutsch als Unterrichtsfach fast vollkommen verschwunden.¹
- 3) Übersetzungskurse in verschiedene Fachsprachen des Deutschen, und zwar als Nebenfach des jeweiligen Studiengangs, werden an einigen medizinischen, pharmazeutischen, naturwissenschaftlichen und juristischen Fakultäten, sowie an Handelsschulen und ähnlichen Einrichtungen angeboten.
- 4) Viele Universitäten haben ein deutsches Lektorat, das Sprachunterricht, Literaturübungen und Vorlesungen in Deutschlandkunde abhält. Nur wenige Universitäten (Salamanca, Madrid, Barcelona, Bilbao, Valencia) besitzen eine eigene deutsche Abteilung und bieten ein (zehnmestriges) Studium für Hauptfachgermanisten an. Es bestehen z.Zt. 3 Lehrstühle und 40 Assistentenstellen für Germanistik in Spanien.
- 5) Die Zahl der Studenten, die Deutsch als Hauptfach wählen, ist relativ gering. Die meisten haben keinerlei Vorkenntnisse des Deutschen, wenn sie in die Universität eintreten, und nach Abschluß des Studiums besitzen sie dementsprechend ungenügende Deutschkenntnisse.

- 6) Das meistbenutzte Lehrbuch an der Universität bei der Ausbildung von Lehrern für Deutsch ist "Deutsch als Fremdsprache" von K. Braun, L. Nieder und F. Schmöe.

Die Situation des Faches Deutsch in Hispanoamerika ist – abgesehen von der Tatsache, daß wegen der Misere der Altphilologie in der hispanischen Neuen Welt das Deutsche im allgemeinen den dritten Rang hinter Englisch und Französisch einnimmt – im wesentlichen dieselbe, allerdings mit mehr oder weniger starken regionalen Unterschieden. In Chile, wo ein großer Anteil der Bevölkerung deutschstämmig ist, läßt sich z.B. eine relativ günstigere Lage des Faches Deutsch feststellen im Vergleich zu der in den meisten hispanoamerikanischen Staaten, sowohl bezüglich der Zahl der deutschen Kindergärten, Grundschulen und Gymnasien, als auch bezüglich der deutschen Kulturinstitute und der Möglichkeit der Ausbildung von Lehrern für Deutsch an den einheimischen Universitäten. In mehreren Staaten dagegen gibt es kein deutsches Kulturinstitut², wodurch die Möglichkeit, überhaupt Deutschunterricht zu bekommen, oft wesentlich eingeschränkt wird; es existiert kein Studiengang für Hauptfachgermanisten an den Universitäten, die in einigen Fällen nicht einmal über einen deutschen Lektor verfügen.³

1.1.1. In bezug auf die Zielgruppe ist die Situation des Faches Deutsch in der hispanischen Welt der ähnlich, wie man sie z.Zt. auch in anderen Kulturräumen Europas antrifft. Es geht darum, das Interesse von fachorientierten Personenkreisen zu befriedigen, die eine bestimmte Fachsprache des Deutschen (meist) nur lesen lernen möchten; von Schülern und Erwachsenen verschiedener Bildungsniveaus, deren zu erreichendes bzw. angestrebtes Ziel der Erwerb einer minimalen Kompetenz im Lesen und in oraler Kommunikation ist; und schließlich von Studenten, die Deutsch als Hauptfach gewählt haben. Es ist offensichtlich, daß eine anwendungsorientierte Grammatik des Deutschen allein derartig unterschiedlich gelagerten Bedürfnissen kaum gerecht werden kann. Trotzdem ist es möglich, sie als eine Referenzgrammatik des Deutschen zu konzipieren, die direkt vom spanischsprachigen Germanistikstudenten benutzt werden kann und von den für die Erprobung ihrer pädagogischen Anwendungsmöglichkeiten zuständigen Fachlehrern, d.h. als allgemeine Grundlage für die Entwicklung verschiedener Lehrmaterialien anhand von geeigneten Didaktisierungsverfahren. Andererseits wird sie auch zu ergänzen sein durch die Sammlung und Klassifizierung anderen didaktischen Materials, vor allem auf dem Gebiet der sog. "Idioma Instrumental" (= Erlernen des Deutschen mit dem Ziel, eine bestimmte Fachsprache zu lesen). Bis heute ist es keiner der bestehenden Grammatiken des Deutschen gelungen, diese Funktion in der hispanischen Welt zu übernehmen. Im folgenden beschrän-

ken wir uns auf die Verwendung einer solchen Grammatik auf Hochschulebene.

1.1.2. Hinsichtlich des Grades des Vorhandenseins der sprachlichen Kompetenz (vgl. These 1 des Koreferats von J. Juhász) bei den Adressaten auf Hochschulebene unterscheidet sich aber die hispanische Welt sehr stark von europäischen Gebieten, in denen der Germanistikstudent mit Deutschkenntnissen in die Universität eintritt, die er bereits seit mehreren Jahren im Deutschunterricht am Gymnasium erworben hat. Man versucht also, Studenten, deren sprachliche Kompetenz im Deutschen einen sich an Null annähernden Wert aufweist, in etwa 5 Jahren zu Lehrern für Deutsch auszubilden. Unter der Annahme, daß eine solche Aufgabe nicht von vornherein als undurchführbar verworfen wird, sondern daß man sich dafür entscheidet, nach der besten Lösungsmöglichkeit zu suchen, erfordern die gegebenen Umstände – mehr als anderswo – die Einbeziehung der Muttersprache des Lernenden, welcher schon allein durch sein Alter einem stark von Interferenzschwierigkeiten beeinflussten Spracherwerb ausgesetzt ist. Eine anwendungsorientierte Grammatik des Deutschen für Spanischsprachige muß diese systematisch miteinbeziehen mithilfe einer vorausgehenden kontrastiven Analyse beider Sprachen und sie explizit oder implizit in der einzelsprachlichen Beschreibung des Deutschen berücksichtigen, um so beim konkreten Sprachlernprozeß zu ihrer Beseitigung beizutragen, indem sie darauf hinweist und ihre Entstehungsmechanismen deutlich macht. Aus dem bisher Gesagten wird klar ersichtlich, daß eine solche anwendungsorientierte Grammatik des Deutschen für Spanischsprachige eine Referenzgrammatik sein soll und in spanischer Sprache abgefaßt werden muß, damit die besagten Adressaten sie schon im Anfangsstadium des Lehrgangs benutzen können.

1.1.3. Die praktische Unmöglichkeit für die Studenten, wenigstens in den ersten Jahren des Studiums, die vorhandenen deutschen Grammatiken direkt zu benutzen, und das Fehlen einer Grammatik wie der oben beschriebenen haben es notwendig gemacht, den universitären Grammatikunterricht mehr und mehr auf vorhandene Lehrbücher auszurichten wie "Deutsche Sprache für Ausländer" von Schulz-Griesbach; "Deutsch als Fremdsprache" von Braun, Nieder und Schmöe; "Deutsch 2000", die alle genaugenommen unterschiedliche Zielsetzungen beinhalten. Alle diese Lehrbücher waren, sind und werden noch für längere Zeit ein notwendiger Teilersatz für eine Referenz- bzw. für eine davon abgeleitete Lerngrammatik des Deutschen auf Hochschulebene in der hispanischen Welt sein. Abgesehen von der Tatsache, daß diese Lehrbücher eine weiter gefaßte Zielsetzung haben als die einer bloßen grammatikalischen Beschreibung, darf darüberhinaus nicht übersehen werden, daß sie mit den gleichen

Methoden und Darstellungsformen für den Deutschunterricht in den unterschiedlichsten Kulturkreisen konzipiert sind: dieselben Texte und grammatikalischen Erläuterungen werden verwendet in Amman, Ankara, Athen, Bangkok, Bombay, London, Daressalam und Caracas. Daraus folgt, daß sie im Grunde arbeiten mit der implizit vorausgesetzten These der Legitimität entweder, einen idealen Lernenden zu postulieren, als eine Art unbeschriebenes Blatt, der in keiner Weise von seiner Muttersprache geprägt ist; oder aber der Legitimität, auf die Berücksichtigung der spezifischen Lernbedingungen des jeweiligen Lernenden zu verzichten. Wenn man dagegen das Prinzip der Kontrastivität für die Beschreibung der grammatikalischen Strukturen des Deutschen im Deutschunterricht für Ausländer akzeptiert und ernst nimmt, wird man sicher der Notwendigkeit zustimmen, diese Art von Lehrbüchern umzuarbeiten, indem ihre Texte und kurzen grammatikalischen Beschreibungen den Erkenntnissen angepaßt werden, die die Anwendung des dargestellten Prinzips erfordert. Die Grundlage für die Ausführung dieses Vorhabens ist wiederum eine noch zu erstellende kontrastiv ausgerichtete Referenzgrammatik des Deutschen für Spanischsprachige.

2.1. Die Anwendung des Prinzips der Kontrastivität bedingt eine vorhergehende einzelsprachliche Beschreibung des Spanischen und des Deutschen, sowie eine entsprechende Darstellung der Unterschiede und Analogien in ihrer Sprachgestaltung. Da anzunehmen ist, daß diese je nach dem vergleichenen Gebiet jeweils anders ausfallen, ergibt sich, daß ihre Berücksichtigung in einer einzelsprachlichen Beschreibung des Deutschen die konkrete Darstellung eines jeden Kapitels beeinflussen wird. Dabei ist m. E. jede Art der Beschreibung (traditionell, strukturell, transformationell, etc.) angebracht, insofern die Identifizierung der Analogien und Unterschiede gewährleistet ist. Maßgebend für die Wahl bzw. Bewertung des methodischen und theoretischen Ansatzes sollen Kohärenz und Umfang der gezeigten Analogien und Unterschiede, das Ausmaß an Gewinnung wichtiger Einsichten in die Struktur der einzelnen Sprachen und vor allem der Didaktisierbarkeitsgrad der Forschungsergebnisse sein.

2.2. Da der kontrastive Ansatz im allgemeinen hauptsächlich die Unterschiede hervorhebt, werden die gleichen oder ähnlichen Strukturen in den beiden Sprachen für nicht interessant befunden. Die Erklärung Lindgrens "bei ähnlichen Strukturen genügen kurze Hinweise" spiegelt dieses Kriterium wider. Wir sind aber der Meinung, daß dadurch die Zusammenhänge zwischen den kontrastiv relevanten und den analogen Fakten vernachlässigt werden. Aus diesem Grund sollten auch die Beschreibungen einer kontrastiv ausgerichteten Ausländergrammatik des Deutschen den erwähnten

einzelnsprachlichen Zusammenhängen in angemessenem Umfang je nach ihrem Gewicht im Sprachsystem Rechnung tragen. Bei Berücksichtigung der besagten einzelnsprachlichen Zusammenhänge stellt man andererseits oft fest, daß zwischensprachliche Übereinstimmungen meistens nur partieller Natur sind.

2.3.0. Die allgemein anerkannte Erläuterung Lindgrens, nach der "fremde Strukturen", d.h. ausgesprochene Kontraste bezüglich der Muttersprache des Lernenden, "ausführlich zu erklären sind", sollte m.E. näher spezifiziert werden.

Es ist selbstverständlich, daß man zwischen "fremden Strukturen" des Deutschen im Hinblick auf das Spanische und "fremden Strukturen" des Spanischen dem Deutschen gegenüber unterscheiden kann. Beides sollte m.E. bei einer einzelnsprachlichen Beschreibung des Deutschen für Spanischsprachige, die kontrastiv ausgerichtet ist, berücksichtigt werden. Und das ist nicht mehr so selbstverständlich in der Diskussion und in der grammatischen Praxis gewesen.

2.3.1. Als typische Beispiele fremder Strukturen des Deutschen gegenüber dem Spanischen – von unterschiedlicher Tragweite und Gewicht innerhalb des Lernprozesses – und deren zu privilegierenden Behandlung können folgende angeführt werden:

- Die deutschen Kasusparadigmata des Substantivs und des Adjektivs und ihre Kombinatorik müssen im einzelnen beschrieben werden, da das Spanische keine entsprechenden Flexionen aufweist. Dies ist die vielleicht wichtigste und häufigste Fehlerquelle für Spanischsprachige beim Erlernen des Deutschen.
- Die topologischen Verhältnisse der Verbalformen bereiten dem Spanischsprachigen ähnliche Schwierigkeiten, weil sie Bedingungen ausgesetzt sind – wie die Beispiele (1) und (1') verdeutlichen –, die das Spanische nicht kennt, so daß die entsprechenden Regeln ausführlich darzustellen sind.

(1) *Peter hat mir gesagt, daß dein Vater*

heute mit dem letzten Zug

$\left\{ \begin{array}{l} \text{gekommen ist} \\ \text{kommen wird} \\ \text{kommen kann} \end{array} \right\}$

(1') *Pedro me ha dicho,*

<i>que tu padre</i>	{	<i>ha llegado</i> <i>iba a llegar</i> <i>puede llegar</i>	}	<i>hoy en el último tren.</i>
---------------------	---	---	---	-------------------------------

- Einer ausführlichen Darstellung bedürfen auch die Kompositionsmuster des Deutschen bezüglich ihrer morphosyntaktischen Struktur und Produktivität in der Sprachnorm, weil das Spanische keine normalen morphologisch gleichwertigen Entsprechungen für mehrere Typen hat (z.B. *Zehnmarkstück*, *Sofortprogramm*, *radfahren*, *totschießen*⁴) und in den Fällen, wo der Kompositionstyp im Sprachsystem möglich ist, erhebliche Restriktionen bezüglich der Anzahl der gekoppelten Lexeme und ihrer Produktivität aufweist. So kennt z.B. das Spanische den Typ Substantiv + Substantiv (*bocacalle* = 'Straßeneinmündung'; *carricoche* = 'Gerümpelwagen'), die Anzahl der gekoppelten Lexeme beschränkt sich aber auf zwei Elemente, wobei deutsche Komposita des Typs von (2) bzw. Konstrukte der Fremdsprache wie (2') oder Scherzbildungen wie (3) dem Spanischsprachigen – nach der Formulierung A. Alonsos – nur als "frases disfrazadas de palabras" ("Sätze in Wortverkleidung") vorkommen können.⁵

- | | | |
|------|-----|---|
| (2) | dt. | <i>Kinderspielplatzförderungsdekret:</i> |
| | sp. | <i>decreto para el fomento de (la construcción de) lugares de recreo (~ plazas de juego ~ parques) infantiles</i> |
| (2') | dt. | <i>Überseereichweitenfernsehrichtfunkverbindung:</i> |
| | sp. | <i>comunicación por radioenlace y televisión de alcance intercontinental</i> |
| (3) | dt. | <i>Donaudampfschiffahrtsgesellschaftskapitänswitwenball:</i> |
| | sp. | <i>baile de las viudas de capitanes de la compañía de vapores del Danubio</i> |

- Das Deutsche kennt keine Restriktionen der Pronominalisierung an der Subjektstelle wie das Spanische bezüglich des sog. *genus personale*. Deswegen ist es notwendig, diese Ersetzungsmöglichkeiten ausführlich zu belegen, da das Spanische in den meisten Fällen auf die Wiederholung des referierten Substantivs wie in (4), auf ihre Auslassung wie in (5) und (6), oder auf die Ersetzung durch Relativpronomen wie in (7) zurückgreift.⁶ Auf diesen Unterschied zwischen

beiden Sprachen ist u.a. ein großer Anteil der häufigen Interferenzfehler spanischsprachiger Lernender, die das Subjekt im Deutschen auslassen, zurückzuführen. Unseres Wissens wird in keinem Lehrbuch darauf hingewiesen.

- (4) *El p u e b l o estaba retirado de la estación a cuatrocientos o quinientos metros. El p u e b l o era un sarro que manchaba la tierra ...* (Erzähler, S. 46)
- (4') *Das D o r f war vierhundert bis fünfhundert Meter vom Bahnhof entfernt. Es sah aus wie Kesselsteinflecken auf der Erde.* (Erzähler, S. 47)
- (5) *Se le ha caído el s o m b r e r o a Elisa, (φ) se le va a mojar.* (Erzähler, S. 32)
- (5') *Elisa hat den Hut verloren, er wird naß.* (Erzähler, S. 33)
- (6) *Aprieto entre mis dedos ... un par de cerezas del s o m b r e r o , (φ) son de cera.* (Erzähler, S. 36)
- (6') *Ich knutsche ein paar Kirschen vom Hut in meinen Händen herum, sie sind aus Wachs.* (Erzähler, S. 37)
- (7) *... y el tranvía, que al acabar la cuesta, soltaba los frenos y se precipitaba, derrengándose.* (Erzähler, S. 30)
- (7') *... und nun war die Stra ß e n b a h n in der Talsohle angekommen, löste die Bremsen und fuhr so schnell, daß sie beinahe aus den Schienen sprang.* (Erzähler, S. 31)

2.3.2. Die Berücksichtigung fremder Strukturen des Spanischen bei einer einzelsprachlichen Beschreibung des Deutschen ist dagegen komplizierter. Anhand der kontrastiven Analyse einiger wichtiger Aspekte der Futurformen beider Sprachen möchten wir dies erläutern. In rein konstitutioneller Hinsicht stellen die deutschen Futurformen periphrastische Erweiterungen der primär durch Flexion bestimmten Präsensform dar. Sie entstehen durch sekundäre Erweiterungen des Präsens (/er/tut > wird tun) bzw. tertiäre Erweiterung des Perfekts (/er/tut > hat getan > wird getan haben). Das Deutsche besitzt somit weder eine primär durch Flexion bestimmte Futurform mit ihren entsprechenden sekundären Erweiterungen (vgl. sp. *hará* > *irá a hacer* ~ *habrá hecho*), noch eine auf Erweiterung der anderen Flexionsform, des Präteritums (/er/tat > *wurde tun) zurückzuführende Periphrase (vgl. sp. *hizo* > *fue a hacer*; *hacía* > *iba a hacer*). Das folgende Schema⁷ – in Anlehnung an Wunderlich, Tempus, S. 35 - 40 – stellt die morphologischen Regeln der dt. und sp. Futurformen dar und veranschaulicht die konstitutionellen Unterschiede beider Sprachen auf diesem Gebiet⁸:

Ohne auf das Problem der (möglichen) einheitlichen Sprachbedeutung der Futurformen einzugehen, kann man kontrastiv feststellen, daß die Hauptredebedeutungstypen, die diese Formen in beiden Sprachen aufweisen, dieselben sind. Sie erscheinen a) in zukunftsbezogenen Aussagen, bei denen die Festlegung der Zeitreferenz vor allem im Deutschen durch temporale Adverbiale, Elemente des Kontextes und die Semantik bzw. Aktionsart des Verbums erwirkt wird, wobei außer dem Sprechzeitpunkt – je nachdem – weitere Bezugspunkte in der Vergangenheit (Nachvergangenheit) und in der Zukunft (Nachzukunft) zu berücksichtigen sind; weiterhin erscheinen sie b) in Äußerungen von gegenwarts- bzw. vergangenheitsbezogenen Vermutungen und c) bei den von Wolf, Futur, passim genannten replikativen Futurverwendungen, die im Unterschied zu denen von a) und b) einen vorhergehenden Sprechakt (bzw. eine non-verbale Handlung) voraussetzen, der vom Sprecher nicht akzeptiert wird. Im Falle der zukunftsbezogenen Aussagen, worunter nicht nur die bloße Bezeichnung eines noch bevorstehenden Geschehens in der Zukunft, sondern auch Sprechakte wie Aufforderungen, Befehle, Ankündigungen einer Absicht, Versprechen, etc. zu verstehen sind, stellen wir die allgemeinen Entsprechungen dt. *wird tun* = sp. *hará, va a hacer, irá a hacer* und dt. *wird getan haben* = sp. *habrá hecho, va a haber hecho* (mit besonderen diaphasischen und diatopischen Merkmalen im Spanischen in zeitreferentieller Verwendung), die allerdings einen zusätzlichen Referenzpunkt in der Zukunft erfordern, fest. Eine anwendungsorientierte Grammatik des Deutschen für Hispanophone kann dies implizit durch die bloße Auswahl geeigneter Beispiele und ihrer Übersetzung (vgl. (8) bis (12')) erläutern.

- (8) *Das Zimmer, das Herr X m i e t e n w i r d , ist sehr geräumig.*
- (8') *El cuarto, que el señor X v a a a r r e n d a r ~ a r r e n d a r á , es muy amplio.*
- (9) *Du w i r s t m i t u n s g e h e n !* (Duden, S. 86)
- (9') *Tú i r á s ~ v a s a i r c o n n o s o t r o s !*
- (10) *Das w e r d e i c h a u f k e i n e n F a l l t u n !* (Duden, S. 86)
- (10') *En ningún caso h a r é ~ v o y a h a c e r e s o .*
- (11) *Ich weiß nicht. Und wenn das Kind geboren ist, w i r d Iris dann wohl w e i t e r h i n J u n g f r a u s e i n ?*
- (11') *No sé. Y cuando nazca el niño, la Iris i r á a s e g u i r s i e n d o v i r g e n ?* (DO, S. 134)

(12) *In einer halben Stunde werde ich den Brief geschrieben haben.* (Duden, S. 87)

(12') *Dentro de media hora (ya) habré escrito ~ voy a haber escrito la carta.*

Darüberhinaus sollten aber zwei kontrastiv relevante Aspekte hervorgehoben werden:

1. das Verhältnis des Futur I und der spanischen Entsprechungen zu den jeweiligen Präsensformen. Im System beider Sprachen fungiert das Präsens als extensives Glied der Opposition, jedoch mit sehr verschiedener Verwendung dieser Möglichkeit in der Norm: Im Deutschen wird das Präsens in der Regel anstelle des Futur I bei Zukunftsbezug gebraucht, im Spanischen gerade umgekehrt.
2. Das Spanische kann durch die Opposition von 'ir (Präs.) + a + Infinitiv' und 'futuro' zwischen mittelbar und unmittelbar zukunftsbezogenen Handlungen unterscheiden, wobei die genannte Unmittelbarkeit in die Redebedeutung der bloßen Bezeichnung einer Aktionsart, der Konativität in geeigneten Kontexten, übergehen kann (vgl. (13')). Beispiele wie (14') sind in dieser Hinsicht nicht eindeutig zu interpretieren. Das gleiche gilt für konative Beispiele in der Vergangenheit, wie (15) und (15') verdeutlichen. Darum sollte man explizit erklären, daß das deutsche Futur I keine konative Redebedeutung zuläßt, um Fehler des Typs *In dem Augenblick, in dem er es mir *sagen wird, klingelt (~ klingelte) das Telephon* zu vermeiden.

(13) *Als ich es dem Chef gerade sagen will, klingelt das Telephon.*

(13') *Cuando voy a decirselo al jefe, suena el teléfono.*

(14) *Pelé steht allein vor dem Tor. Er wird (gleich) schießen. Er schießt ... Tooor!*

(14') *Pelé está solo frente al portero. Va a disparar. Dispara ... Gool!*

(15) *Als ich sie küssen wollte, hat sie mir eine Ohrfeige gegeben.*

(15') *Cuando fui a besarla ~ iba a besarla, me dio una bofetada.*

Im Falle der Nachvergangenheitsverhältnisse sollte u.a. implizit auf die Entsprechung *wird tun = iba a hacer* ((16) bis (18')) hingewiesen werden und explizit darauf, daß das Deutsche keine Korrespondenz zum Gebrauch

der spanischen perfektischen Periphrase *fue a hacer* – die nur in Texten gebraucht wird, welche neben den Nachvergangenheitsverhältnissen zu einem Referenzpunkt das Erstaunen, die verurteilende Haltung, Reue, etc. des Sprechers zu dem Prozeß, der zum Vollzug der Handlung führte, zum Ausdruck bringen ((19) bis (20')) – besitzt und daß das Imperfekt und seine sekundäre Erweiterung vor allem in der indirekten Rede austauschbar sind ((21 - 21')).¹⁰ Unserer Erfahrung nach kommt der Fehler-typ *A sagte, er *k a m morgen zu dir* sehr oft vor.

- (16) *Ich wußte natürlich, daß sie ihre Frage früher oder später wiederholen wird.* (Glinz, Grammatik, S. 133)
- (16') *Yo sabia naturalmente que tarde o temprano ella i b a a r e p e t i r su pregunta.*
- (17) *Ich konnte mir nicht vorstellen, wie es s e i n w i r d , wenn Sabeth aus dem Krankenhaus kommt.* (Glinz, Grammatik, S. 133)
- (17') *Yo no podia imaginarme, cómo i b a a s e r cuando Sabeth saliera del hospital.*
- (18) *Hanna hat immer schon gewußt, daß ihr Kind sie einmal verlassen wird.* (Glinz, Grammatik, S. 133)
- (18') *Hanna siempre ha sabido que su hijo la i b a a a b a n d o n a r alguna vez.*
- (19) *Diese verdammten Mädchen, wie k a m e n s i e d a z u , den Kürbis k a p u t t z u m a c h e n .*
- (19') *Chiquillas de porquería que f u e r o n a r o m p e r e s e zapallo ...* (DO, S. 535)¹¹
- (20) *Wie ist Carlos auf die Idee gekommen (~ wie konnte es ihm nur einfallen), Priester zu werden !*
- (20') *Cómo se le f u e a o c u r r i r a Carlos meterse de cura!*
- (21) *A sagte, daß er morgen früh zu dir k o m m e n w i r d .*
- (21') *A dijo, que i b a a v e n i r ~ v e n í a a v e r t e mañana temprano.*

Keine erheblichen Schwierigkeiten für die einzelsprachliche Beschreibung des Deutschen bieten dagegen die Entsprechungen im Falle der vergangenheits- bzw. gegenwartsbezogenen Vermutungen oder der vergangenheits- bzw. nicht-vergangenheitsbezogenen replikativen Futurverwendungen. Man kann sich hier jeweils darauf beschränken, die Korrespondenzen *wird tun* = *hará* ((22) – (23')); *wird getan haben* = *habrá hecho* ((24) –

((24')) bei den Äußerungen von Vermutungen und *wird tun* = *va a hacer, hará* ((26) – (27')); *wird getan haben* = *iba a hacer, va a haber hecho* ((28) – (29')) bei replikativen Futurverwendungen durch typische Beispiele offensichtlich zu machen.

(22) *Jürgen wird (jetzt) zu Hause sein und faulenzten.*
(Wunderlich, Tempus, S. 117)

(22') *Jürgen está (ahora) en casa holgazaneando.*

(23) *Das werden Sie doch wohl einsehen.* (Duden, S. 86)

(23') *Ud. comprenderá esto, verdad?*

(24) *Die Franzosen werden sich ... damals für ein viel klügeres und begabteres Volk gehalten haben als das deutsche.*
(Gelhaus, Futur, S. 147)

(24') *Los franceses se habrán considerado entonces un pueblo mucho mas inteligente y dotado que el alemán.*

(25) A. – *Komm, geh jetzt mit mir schwimmen. Ich helfe dir dann morgen bei der Arbeit.*

B. – *Du wirst mir helfen!* (Wolf, Futur, S. 78)

(25') A. – *Anda, ven ahora a nadar conmigo. Yo te ayudo mañana a hacer el trabajo.*

B. – *Tú (~ qué) vas a ayudarme!*

(26) A. – *Tja, Herr Meier, Sie sollten lieber die Finger von dieser Sache lassen.*

B. – *Ich werde schon wissen, was ich tu!* (Wolf, Futur, S. 78)

(26') A. – *Bien, señor Meier, es mejor que Ud. deje (~ no se meta en) ese asunto.*

B. – *Yo sabré lo que hago, no?*

(27) A. – *Von mir kriegst du keinen Pfennig mehr.*

B. – *Aber du wirst doch einen alten Freund nicht im Stich lassen!* (Wolf, Futur, S. 80)

(27') A. – *De mí no recibes ni un centavo más.*

B. – *Pero no vas a dejar ~ dejarás a un viejo amigo en la estacada, verdad?*

(28) A. – *Wo warst du denn gestern abend?*

B. – *Wo werde ich schon gewesen sein! Im Schachclub natürlich!* (Wolf, Futur, S. 78)

- (28') A.— *Dónde estabas* (~ *has estado*) *ayer en la noche* ?
 B.— *Dónde iba a estar* (~ *voy a haber estado*) ?
En el club de ajedrez, naturalmente.
- (29) A.— *Gestern zahlte ich* (~ *habe ich bezahlt*) *Peter das Geld,*
das ich ihm schuldete.
 B.— *Ausgerechnet du wirst es ihm gezahlt haben !*
- (29') A.— *Ayer le pagué* (~ *he pagado*) *a Pedro el dinero que le*
debía.
 B.— *Tú le ibas a pagar* (~ *vas a haber pagado*) !

3. Wir glauben gezeigt zu haben, daß es durchaus möglich ist, nicht nur die Besonderheiten des Deutschen, sondern auch die des Spanischen in eine kontrastiv ausgerichtete anwendungsorientierte Grammatik des Deutschen einzubeziehen, ohne daß die grammatische Darstellung allzu kompliziert bzw. in die Länge gezogen wird oder gar die Strukturen des Deutschen verfälscht werden. Es geht lediglich darum, die durch die herkömmliche einzelsprachliche Beschreibung des Deutschen gut bekannten und die aus der kontrastiven Analyse gewonnenen Fakten so zu gestalten, daß dem spanischsprachigen Deutschlernenden dabei geholfen wird, die von seiner Muttersprache verursachten Lernschwierigkeiten einzusehen und auszuschalten. Eine vollkommene Bewältigung dieser Aufgabe setzt natürlich die Zusammenarbeit von Angewandten Linguisten an die erste Stelle, welche zunächst für die Erstellung einer deutsch-spanischen kontrastiven Grammatik und anschließend für die Erarbeitung einer Referenzgrammatik des Deutschen für Hispanophone zuständig sind. Sie erfordert außerdem die Mitwirkung von Lehrbuchautoren und Pädagogen, welche die Ergebnisse in geeigneter Form didaktisieren und vermitteln.

Die Abteilung für Kontrastive Linguistik des Instituts für deutsche Sprache hat schon seit Ende 1974 die erste Etappe dieses Prozesses in Angriff genommen und hofft, nächstes Jahr mit der Fertigstellung einer deutsch-spanischen kontrastiven Grammatik ihren Beitrag zur Verbesserung des Deutschunterrichts in der hispanischen Welt anbieten zu können.

Anmerkungen

- 1 "Das Interesse an deutscher Sprache und Kultur war relativ groß bis hinein in die vierziger Jahre ... Mit der Exilierung der Intellektuellen, dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus in Deutschland und der spanischen Isolierung in den späten vierziger Jahren begann die Krise des Deutschen." (Regales, Deutsch, S. 7)

- 2 In Chile gibt es, wie in Argentinien (Buenos Aires, Córdoba, Mendoza), drei Vertretungen des Goethe-Instituts (Santiago, Valparaíso, Concepción); in Kolumbien zwei; in México, Perú, Venezuela, Uruguay und Bolivien jeweils nur eine und in den übrigen Staaten Hispanoamerikas gar keine (vgl. Oeckl, Taschenbuch, S. 252 ff).
- In etwa der Hälfte der größeren chilenischen Universitäten besteht die Möglichkeit, Lehrer für Deutsch auszubilden (vgl. dazu die Situation in Spanien, wo nur etwa ein Viertel der Universitäten dies ermöglichen). In Südkile existieren fast überall deutsche Kindergärten, und in mehreren Städten des Landes bestehen auch deutsche Grundschulen und Gymnasien.
- 3 Laut DAAD Jahresbericht 1975, S. 153 f, hat der DAAD 1975/76 13 deutsche Lektoren für Hispanoamerika vermittelt: fünf waren in México tätig (Ciudad de México (3), Guadalajara und Monterrey); drei in Argentinien (Buenos Aires, Córdoba und Tucumán); zwei in Chile (Santiago und Valparaíso); einer in Perú (Lima); einer in Ecuador (Quito) und einer in Kolumbien (Bogotá). Darüber hinaus befanden sich Ende 1976 zwei weitere Lektorstellen für Hispanoamerika in Vermittlung, eine für Chile (Santiago) und eine für Perú (Lima).
- In Spanien hat der DAAD 15 Lektoren für denselben Zeitraum vermittelt: Barcelona (4), Madrid (2), Zaragoza (2), Bilbao (1), Oviedo (1), Pamplona (1), Salamanca (1), Santiago de Compostela (1) und Sevilla (1).
- 4 Die Typen der drei letzten Beispiele kann man nur vereinzelt im Spanischen finden, z.B. bei *bienandanza*, *maniatar* ~ *perniquebrar*, *grandisonar*. Für eine ausführliche kontrastive Analyse des Problems siehe García, Komposition.
- 5 Siehe Alonso, Lenz *dialectología*, S. 276. In dieser Hinsicht könnte man hinzufügen, daß man sich ein didaktisches Wortschatzspiel wie das der "Wörter-schlange" nur sehr schwer im hispanischen Milieu vorstellen kann.
- 6 Die Möglichkeiten der deutschen Pronominalisierung müssen natürlich auch mit den Restriktionen bezüglich der Subjektauslassung (vgl. (4'), (5') und (6')) und der begrenzten Leistung des Partizip Präsens bzw. mit der Bildung von Infinitivgliedsätzen, die wiederum zur Herstellung neuer Sätze führen (vgl. (7')), im Zusammenhang betrachtet werden.
- 7
- 1) Präs = dt. 'Präsens', sp. 'presente'
 - 2) Prät = dt. 'Präteritum', sp. 'pretérito perfecto simple'
 - 3) Fut I, II = dt. 'Futur I, II'
 - 4) Imp = sp. 'pretérito imperfecto'
 - 5) Fut = sp. 'futuro'
 - 6) Fut Perf = sp. 'futuro perfecto'
 - 7) Fut Perif I = sp. 'futuro perifrástico I'
 - 8) Fut Perif II = sp. 'futuro perifrástico II'
 - 9) Inf = dt. 'Infinitiv', sp. 'infinitivo'
 - 10) Part = dt. 'Partizip', sp. 'participio'
- 7) entspricht einer Bezeichnung (ohne den Zusatz I), die in der Hispanistik weitverbreitet ist. Unser terminologischer Vorschlag für 8) war notwendig, denn dieses Konstrukt ist bis jetzt kaum oder gar nicht berücksichtigt worden. Die übrigen spanischen Bezeichnungen entsprechen der 1974 von der Real Academia Española vorgeschlagenen Terminologie für die spanischen Tempus-paradigmata.

- 8 Um unsere Darstellung nicht unnötig zu erschweren, lassen wir die spanische Form *baria* außer acht, die als Futur des Imperfekts fungiert, sowie ihre entsprechenden sekundären Erweiterungen *habría hecho*, *iría a hacer* und das durch tertiäre Erweiterung des Fut Perif I gebildete Konstrukt *ha ido a hacer*.

- 9 Der Typ *ir a haber hecho* wird weder in den spanischen Grammatiken im allgemeinen, noch in Einzelstudien über das spanische Verbalsystem erwähnt. Der einzige, der unseres Wissens den genannten Typ berücksichtigt, ist Heger, Konjugationssystem, S. 208, welcher erklärt, daß es sich um eine im System latent vorhandene, in der spanischen Sprachnorm jedoch nicht realisierte Möglichkeit handelt. (28') und (29') widersprechen deutlich dieser Feststellung, vor allem wenn man bedenkt, daß besagte Formen in den genannten Kontexten die einzig grammatikalisch richtigen sind. Es handelt sich um eine voll ausgebildete Möglichkeit der spanischen Tempusformen, die Unterscheidungen wie folgende erlauben: *¿Dónde habrá estado?* (echte Frage) / *¿Dónde va a haber estado?* (Antwort auf eine vorausgehende Frage, wobei der Sprecher annimmt, daß der Fragende die Antwort kennen sollte).

- 10 Im Kapitel der indirekten Rede sollen weitere relationelle Aspekte (z.B. die Oppositionen dt. *A sagte, daß B um y Uhr kommt* (~ *kommen wird* ~ *werde* ~ *würde*): sp. *A dijo que B llega* (~ *llegará* ~ *llegaba* ~ *iba a llegar* ~ *llegaría* ~ *iría a llegar*) a las y horas) berücksichtigt werden.

- 11 Vgl. die unzutreffende Wiedergabe der deutschen Übersetzung: *Diese Gören machen den Kürbis kaputt ...* (DO Üb., S. 404).

Literaturverzeichnis

Die im Text und in den Anmerkungen verwendeten Kurztitel stehen in Klammern jeweils am Ende der bibliographischen Angaben.

Alonso, Amado: Rodolfo Lenz y la dialectología hispanoamericana. In: *El español en Chile* = Biblioteca de Dialectología Hispanoamericana 6, Buenos Aires 1940, S. 269 - 279. [Lenz, dialectología]

Brandenberger, Erna (Hrsg.): *Narradores de la España contemporánea. Moderne Erzähler in Spanien*. München ¹1974. [Erzähler]

DAAD: *DAAD Jahresbericht 1975*. Bonn-Bad Godesberg 1976.

Donoso, José: *El obsceno pájaro de la noche*. Barcelona ¹1970. [DO]
 Deutsche Übersetzung: *Der obszöne Vogel der Nacht*. Düsseldorf, ¹1975.
 [DO Üb.]

Duden: *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache* = Der Große Duden 4, Mannheim ³1973. [Duden]

García, Francisco: *Kontrastive Analyse der Komposition im Deutschen und im Spanischen*. IdS Mannheim, 1977; unveröffentlichtes Manuskript.
 [Komposition]

Gelhaus, Hermann: *Das Futur in ausgewählten Texten der geschriebenen deutschen Sprache der Gegenwart* = *Heutiges Deutsch I/5*. München ¹1975. [Futur]

- Glinz, Hans: Deutsche Grammatik I. Satz - Verb - Modus - Tempus. Wiesbaden
³1975. [Grammatik]
- Heger, Klaus: Die Bezeichnung temporal-deiktischer Begriffskategorien im
 französischen und spanischen Konjugationssystem. Tübingen 1963.
 [Konjugationssystem]
- Oeckl, Albert (Hrsg.): Taschenbuch des öffentlichen Lehrers 1976. Bundesrepublik
 Deutschland. 26. Jg., Bonn 1976. [Taschenbuch]
- Regales, Antonio: Deutsche Sprache in Spanien. In: IDV-Rundbrief, Nr. 18
 (November 1976), S. 7 f. [Deutsch]
- Wolf, Werner: Zur Semantik und Pragmatik des Futurs im heutigen Deutsch. In:
 Deutsche Sprache 1975, H.1, S. 59 - 85. [Futur]
- Wunderlich, Dieter: Tempus und Zeitreferenz im Deutschen = Linguistische Reihe 5.
 München ¹1970. [Tempus]